

Bittstädt, Ballstädt, Gierstädt, Steinbach, Pfullendorf durchaus gebräuchlich.

Der Stamm der Ortsnamen bezeichnet nicht selten

1. den Namen des Ansiedlers (z. B. Ecker, Illo, Teut in Eckardsleben, Illeben, Teutleben),
2. die Lage des Ortes

a) an Wäldern und Baumgruppen oder einzelnen Bäumen wie Espe, Eiche, Buche, Weide, Ahorn (z. B. Aspach, Eichicht, Buchholz, Weidach, Ahorn u. s. w.)

b) an Felsen, Steinen, Höhen (z. B. Felsberg bei Friklar, Steinau, Hohenbergen, Hohenmölsen).

Die Endungen der Ortsnamen bezeichnen entweder:

1. den Ort als den für die früher umhergezogene Familie bleibenden Wohnsitz, die ständig gewordene, zur Ruhe geeignete Stätte, den Hof, das Haus, das Dorf, das Heim der Familie. Solche Endungen sind:

a) leben (leibin, leiben, leiba, leba, leve) d. h. bleiben = weilen, wie in: Wandersleben, Kindleben, Trügleben, Eckardsleben, Illeben, Wiegleben, Herbsleben — Froschweiler i. Elsaß,

b) städt (früher stete, steti, stat) in: Döllstädt, Töttelstädt, Gierstädt, Bienstädt, Ballstädt,

c) hausen (früher husin, husen) in: Werningshausen, Holzhausen, Haarhausen, Sundhausen, Schwabhausen,

d) hof wie in: Lambuchshof, Nordhofen, Herrnhof, Oberhof,

e) heim in: Hochheim, Wangenheim,

f) dorf in: Pfullendorf; oder sie bezeichnen:

2. die Lage des Ortes

a) in Thälern, Gründen oder auf Höhen, Bergen, Heiden, Felsen, Steinen, in Hainen z. B. Tiefthal, Hohenbergen, Ibenhain,

b) auf Waldausrodungen (Endung rode, rot, röden) in: Friedrichrode, Brotterode, Suderode, Gräfenrode, Mentterode,

c) an Sümpfen, Mooren, auf weichem, feuchtem, moorartigem Boden (Endungen moor, mar, ried (rath, ritt) in: Weimar (Wimar), Wechmar (Wichmar), Friemar (Friemmari, Friomare), Dachrieden, Großheirath, Heldritt.

d) an Gewässern (Wasser = aha, ahu), Bächen (bah von aha), Brunnen, Bornen (Quellen), Auen (Aue = awa, auwa, ouwa) in Goldbach, Lauterbach, Reinhardtsbrunn, Sonneborn, Schönau.